

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 36. Stück.

Den 5. September 1818.

I n h a l t.

Das kommt vom Bibellesen. — Nächsten Sonntag letzter
akademischer Gottesdienst im Sommerhalbjahr. — Fünfzig
jähriges Ehejubiläum. — Verzeichniß der Gebornen u. —
Halle'scher Getreidepreis vom 27. Aug. bis 1. Sept. 1818. —
41 Bekanntmachungen.

Lies prüfend, mit Bedacht,
Doch achte nicht des Bibelseindes Spott,
Die Lehre, die er schmäh't, ist doch das Wort von Gott.

Das kommt vom Bibellesen.

In einer aus verschiedenen Ständen gemischten Ges-
ellschaft, waren gerade einige Zeitungsblätter vorge-
lesen, worin Anzeigen von gräuelhaften Verirrungen
des menschlichen Verstandes, von Kindererschla-
chten, Menschenopfern u. dergl. vorkamen. Ein
Mitglied des Kreises rief einmal über das andre dabei
aus: Das kommt vom Bibellesen!

XIX. Jahrg.

(36)

„Die

„Wie so?“ — fragte sein Nachbar — als die Lesung geendigt war. „Was hat das Lesen der Bibel mit solchen Verbrechen zu thun?“

„Sind es — fuhr jener fort — nicht lauter Verirrungen religiöser Schwärmerey? Wollen diese Menschen, die alle Natur verläugnen — nicht dadurch Gott einen Dienst thun? Und würden sie auf solchen Frevel wohl gefallen seyn, wenn sie nicht durch allerley Stellen und Erzählungen, besonders aus dem alten Testament, dazu veranlaßt wären? Lesen sie da nicht, daß der Mensch auch das Liebste Gott zum Opfer bringen müsse? Lesen Sie nicht, daß Abraham seinen einzigen Sohn habe opfern wollen, und daß er deswegen sehr gepriesen und als ein rechter Glaubensheld aufgestellt werde? Würden sie ohne solche Erzählungen auch nur auf den Gedanken gekommen seyn? Wie ich also immer sage: Das kommt vom Bibellese!“

Aber — entgegnete der Nachbar — aber Herr Gevatter, es ist doch das nirgends in der Bibel geboten, und am wenigsten hat unser Herr Christus so etwas von den Menschen gefordert.

„Das sage ich nicht — antwortete der Gevatter N. Aber ich sage, weil die einfältigen Menschen alles durch einander lesen, und das alte Testament doch auch als ein heiliges Buch verehren, so nehmen sie gerade das heraus, was ihnen gefällt, und darum bin ich in diesem Stück gut katholisch gesinnt. Denn ich habe einmal gelesen, in der katholischen Kirche wäre dem Volk das Bibellese verboten. Wir haben es ja auch bey dem letzten Reformationifest oft genug von den Kanzeln rühmen hören, daß Luther

es

es gewesen, der dem Volk die Bibel wieder in die Hände gegeben habe. Dagegen stand vor einiger Zeit in der Hamburger Zeitung, der Papst sey ein großer Feind der Bibelgesellschaften, weil es für den gemeinen Mann ein dunkles Buch sey, das so leicht falsch verstanden und gedeutet werden könnte, und deswegen nur in den Händen der Geistlichen seyn müsse. Und darin hat er, glaube ich, sehr Recht.“ —

Ein verständiger Mann Pr. N. hatte eine Zeitlang dem Gespräch aufmerksam zugehört, ohne sich darein zu mischen. Da drängte es ihn endlich das Wort zu nehmen, und zu versuchen, ob er die Streitenden vereinigen und den zuversichtlichen Bibelgegner auf richtigere Gedanken bringen könnte.

„Wäre es den guten Freunden wohl recht — so hob er an — wenn ich auch meine Meinung über die Sache sagte?“

„Warum das nicht Herr N. — erwiderten Beide wie aus einem Munde. Es soll uns recht lieb seyn, wiewohl — setzte der Gevatter hinzu — Sie mich schwerlich von meinem Glauben abbringen werden.“

„Ich bin auch weit entfernt — fuhr der Pr N. fort — irgend jemand meinen Glauben aufdringen zu wollen. Aber die Sache ist doch wohl werth, sie von allen Seiten zu betrachten. Denn hätte dieser gute Mann recht, so müßte man ja in der That die Bibel je eher je lieber aus den Händen der Kinder und des gemeinen Mannes entfernen, und zu allen Bibelgesellschaften, die darauf ausgehn, sie immer weiter zu verbreiten, keinen Groschen mehr geben.“

„So lassen Sie hören!“

„Ich bin weit entfernt, zu läugnen, daß die Bibel von unzähligen Menschen mißverstanden, daher auch gemißdeutet ist, und noch täglich gemißbraucht wird. Ich glaube auch eben so wenig an den Nutzen eines bloß mechanischen und verstandlosen Lesens, wobey sich mancher wohl gar einbildet, wenn er nur täglich sein Kapitel gelesen habe, so habe er seinen Gottesdienst abgemacht, und sey nun für den übrigen Tag gleichsam frey. Ich halte die rechte Erklärung und das Auslegen der Bibel gerade für eben so wichtig als ihre Lesung, und wünsche daher, daß dieß immer eine Hauptlection in allen Schulen bleibe, die aus manchen durch so viel andres — nütliches oder unnützes — Allerley allzusehr verdrängt ist; ja daß auch viel häufiger als in den Kirchen geschieht, statt nur immer einen einzelnen Hauptsatz weitläufig auszuführen, noch fleißiger ganze Abschnitte der Bibel, besonders schwere und leicht gemißdeutete, recht deutlich ausgelegt werden möchten. Ich gebe endlich auch zu, daß manche selbst grobe Vergehungen die Folgen mißverständner Bibelstellen seyn können. Aber, Freund, wo ist etwas, das nicht gemißbraucht werden könnte? So las einst ein junger Wüstling in einem sehr moralischen Dichter:

Der erste Schritt macht das Gewissen munter,
Der andre bringt es wieder in den Schlaf;
Und, wie er hernach selbst gestand, schöpfte daraus
Hoffnung und Muth, die Unschuld zu verführen, wenn
ihm nur der erste Schritt gelungen seyn würde. Wer
möchte deßhalb jenen Dichter, und wer in ähnlichen
Fällen also auch die Bibel und das Bibellesen anklagen
wollen? Drückt nicht die Bibel höchstes Wiß-
fallen

fallen an den verkehrten Arten Gott zu dienen aus? Spricht sie nicht aufs stärkste von den Gräueln der Völker, die Gott darum verworfen habe, weil sie ihre eignen Kinder zum Opfer brächten? Sollten nicht schon im Alten Testament alle Verführer, alle die so etwas, wie Zauberey, Todtenbeschwören u. s. w. trieben, aus dem Lande ausgerottet werden? Und hat etwa Gott jenes Opfer, das Abraham ihm bringen zu müssen meinte, zugelassen? Steht es nicht bloß als eine Glaubensprobe da?

„Nun — sagte der Bibeladler — jene Leute haben doch auch ihren Glauben beweisen wollen!“

„Ich kenne — fuhr der Pr. N. fort — jene Leute nicht. Aber was sagt denn eigentlich die Zeitung? Der — hoffentlich halb oder ganz — verrückte Stifter jener Schwärmerey in Sachsen, Kloß, predigte, wie eben vorgelesen wurde, man solle nicht ängstlich für den Unterhalt sorgen. Was einer zu viel habe, solle er von sich thun. Das bezogen denn die armen Müllerleute auch auf ihr Kind, bestimmten es dem Tode, und hatten es schon schwarz und weiß gekleidet. Es wäre auch wohl geopfert. Aber da trat der Tagelöhner Flor herein. Dieser wurde als ein Teufelskind, weil er des Kloß Predigten nicht andächtig genug angehört hatte, nun wirklich getödtet! — Wo ist von solchem Frevel auch nur die entfernteste Spur in den Erzählungen der heiligen Schriften? Mit welcher Kraft erklärt sie sich überall gegen den unvernünftigen Gottesdienst!“

„Nein, m. Fr. — schloß der Pr. N. — wir könnten Ihre Behauptung wohl umkehren. Wenn nur die Menschen recht in der Bibel lesen wollten

viel

viel Böses würde unterbleiben. Es sind die Leidenschaften aller Art, die täglich Verbrechen herbeiführen. Wenn damit aus Frankreich, Italien, der Schweiz, den Niederlanden, fast alle Tagesblätter angefüllt sind, so ist das freylich ein Zeichen einer großen Verwilderung vieler menschlichen Gemüther, aber wahrlich keine Folge der Lesung der heil. Schriften. Der Geiz, die Habucht, die Wollust, der getäuschte Ehrgeiz löst alle gesellige Bande. Zu weilen kleidet sich das auch in das Gewand der Religion. Aber unzählige Gräucl geschehen von Menschen, die keine Ahndung von Religion haben. Lassen Sie uns nicht so schnell absprechen. Es könnte mancher dadurch abgeschreckt werden, das Buch zu ehren und zu gebrauchen, aus dem schon so Unzählige an Tugend und Gemüthruhe gewonnen haben.“

Der Nachbar hatte, während dieses Gesprächs, in dem eben angekommenen neuesten Stück der Berliner Zeitung geblättert. Als der Pr. N. endete, nahm er das Wort. „Sie haben wohl Recht! Hören Sie hier wieder einen schrecklichen Fall:

Zu Marbot bey Antwerpen hat eine Frau ihr eignes Haus angezündet, aus Rache gegen ihren Mann, der trotz ihrer Vorstellungen täglich in einem Weinhaufe eine Flasche Wein trank, was er nach seinem Vermögen sehr wohl konnte. Ihre drey Kinder hatte sie zuvor zu Bette geschickt und gebracht. Das eine von neun Jahren verbrannte wirklich; ein Sohn von siebzehn Jahren rettete sich aus den Flammen; das jüngste in der Wiege liegende Kind holte die Mutter, die kurz zuvor noch gesäugt hatte, selbst aus dem brennenden Zimmer zurück.“

„Was

„Was sagen Sie dazu lieber Gebatter! Kam das auch von dem Bibellesen?“

Es schlug 10 und die Gesellschaft brach auf.

(Einige neuerlich eingegangene Eingaben und Anfragen sollen nächstens berücksichtigt werden.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag um 11 Uhr letzter akademischer Gottesdienst im Sommerhalbjahr.

2.

Funfzigjähriges Ehejubiläum.

Am 23. August waren es 50 Jahre, daß sich der hiesige Buchhändler, Herr Johann Jacob Gebauer, mit seiner Gattin Frau Auguste geborne Hörnigk ehelich verbunden hatte. Schon am Morgen des schönen Gedächtnistages sang das Chor vor der Wohnung des Jubelpaars etliche Loblieder. Bald darauf versammelten sich Kinder und Enkel, und Anverwandte und Freunde, und alle brachten ihre frommen Wünsche für die längere Erhaltung des Lebens des verehrten Greises und seiner guten Gattin, der Pflegerin seines Alters, dar. Feyerlich sprach der erste Prediger der Ulrichskirche, Herr D. Ehrlich,

4

diese

diese heißen Wünsche aller Anwesenden in einem frommen Gebet zu Gott aus, nachdem er die verehrten Älten in einer schönen Rede auf das, was Gott bis dahin an ihnen gethan, noch einmahl aufmerksam gemacht und sie zum Dank gegen ihren Erhalter und Wohlthäter ermuntert hatte. Man beschloß mit einem frohen Mahl die schöne Feyer, bey welchem Herr Professor Kabe einen trefflichen Toast ausbrachte und die Tochter des Herrn Justizraths Niewandt dem Jubelpaar einen silbernen mit Wein angefüllten Becher unter den besten Wünschen darreichte, woraus nachher die ganze Gesellschaft trank und ein tiefgefühltes Lebethoch tönen ließ. Man verließ mit eben diesen Wünschen die edlen Älten. Gott erhalte den redlichen Greis mit seiner verehrungswürdigen Gattin noch lange, und lasse ihn in dem Rückblick auf die Vergangenheit und in dem Bewußtseyn, sich nach seinen Kräften und nach seinem Beruf um seine Mitmenschen verdient gemacht zu haben, in dem Kreise der Seinigen noch am Abend seines Lebens Freude und Hoffnung finden! W.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
Julius. August 1818.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 29. August dem Strumpfwirkermeister Venediger ein S., Gottfried Wilhelm. (Nr. 1473.)

Ulrichsparochie: Den 30. Julius dem Diaconus Böhme eine F., Rosalie Pauline Emma. (N. 389.) — Den

Ruhr. — Den 23. des Musikus Weber F., Marie
 Caroline Louise Bertha, alt 4 M. 1 W. 2 F. Reich-
 husten. — Den 26. des Kaufmanns Werther S.,
 Carl Adolph Gustav, alt 9 M. Reichhusten. — Den 27.
 des Seilermeisters Gurrner F., Johanne Friederike
 Auguste Christiane, alt 4 J. 5 M. 4 F. Halsbräune. —
 Den 29. der Postschirmermeister Kirsten, alt 49 J. 4 M.
 3 W. 2 F. Gallenfieber.

Moritzparochie: Den 26. August des Ziegeldeckers
 gefellen Urban Ehefrau, alt 23 J. 10 M. 1 W. 3 F.
 Schlagfluß.

4.

Hallescher Getreidepreis.

Den 27. Aug. Weizen 3 Ehlr. 4 Gr., auch 2 Ehlr. 20 Gr.
 Roggen 2 Ehlr. 2 Gr., auch 1 Ehlr. 20 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 8 Gr., auch 1 Ehlr. 7 Gr. Hafer 1 Ehlr.
 6 Gr., auch 1 Ehlr. 4 Gr.

Den 29. Aug. Weizen 3 Ehlr. 4 Gr., auch 2 Ehlr. 20 Gr.
 Roggen 2 Ehlr. 4 Gr., auch 1 Ehlr. 21 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 8 Gr., auch 1 Ehlr. 7 Gr. Hafer 1 Ehlr.
 6 Gr., auch 1 Ehlr. 4 Gr.

Den 1. Sept. Weizen 3 Ehlr. 5 Gr., auch 2 Ehlr. 22 Gr.
 Roggen 2 Ehlr. 4 Gr., auch 1 Ehlr. 22 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 8 Gr., auch 1 Ehlr. 7 Gr. Hafer 1 Ehlr.
 6 Gr., auch 1 Ehlr. 4 Gr.

Halle, den 1. September 1818.

Der Polizey-Inspector Heller.

Bekanntmachungen.

Ein Fortepiano, so wie eine Flöte, ist billigen Preises
 zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber in der Buch-
 druckerey des Waisenhauses zu erfragen.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht: daß von jetzt an die auf dem platten Lande wohnenden und mit Victualien zur Stadt kommenden Höker, als welche sich bisher an den Markttagen unter die übrigen Landleute vor der Waage gesetzt, daselbst nicht weiter geduldet, sondern ebenfalls auf den den Stadthökern zum Verkauf ihrer Victualien in den Neun Häusern angewiesenen Ort, zum gleichmäßigen Betrieb ihres Victualienhandels, verwiesen seyn, und nicht länger vor der Waage feil haben sollen.

Halle, den 31. August 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Meyer.

Die Lieferung des Holzbedarfs zur nächstlichen Stadt-erleuchtung für kommenden Winter 1818 — 1819, nach einem in der rathhäuslichen Schreiberey vorliegenden Etat, unter den dort auch einzusehenden Bedingungen, soll im Termin am

9ten k. W. September

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause vor dem mitunterscribenen Stadt-Syndikus an den Mindestfordernden verlicirt werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Halle, den 28. August 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Dr. Heisler. Seydrich.

In höherer Genehmigung soll zu Rathhause vor dem mitunterscribenen Stadt-Syndikus im Termine

den 12ten k. W. September

Vormittags um 11 Uhr der von den Hundrack'schen Erben erbpachtsweise im Besiß gehabte und völlig desolate Thurm sub Nr. 8520 an der Saalpforte, in den Materialien zur gänzlichen Einnehmung, unter den vor der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden, welches öffentlich hiermit bekannt gemacht wird. Halle, den 26. August 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Dr. Heisler. Meyer.

Bei der neuen Organisation des unterzeichneten Magistrats, welchem bey gleichzeitig erfolgter Aufhebung der vormaligen Königlich Polizey-Direction zugleich auch die Polizey-Verwaltung übertragen worden, ist höhern Orts festgesetzt worden, daß alle Ausfertigungen ohne Unterschied und in jedem Geschäftskreise des Magistrats, von drey Mitgliedern des Collegii unterzeichnet seyn müssen, wenn solche Beweiskraft haben sollen. Diese höhere Vorschrift muß, wie bey den Lebensbescheinigungen der Pensionairs, so unter andern auch bey polizeylichen Attesten aller Art, und namentlich bey solchen, wodurch die Marktpreise nachgewiesen werden sollen, Anwendung finden, und wir machen selbige also allen denjenigen hierdurch zur Nachachtung bekannt, die dergleichen Ausfertigungen von Attesten nachzusehen haben.

Halle, den 26. August 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Willweber.

Es wird ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener zu bevorstehende Michaels gesucht. Das Nähere ist täglich bis Nachmittags um 3 Uhr zu erfahren bey Kayser und Comp. Steinstraße Nr. 132.

Fein holländ. weiß auch aschgrau wollenes Strickgarn das richtige Pfund zu 1 Thlr. 8 Gr., auch extra feines Portorico in Nollen das Pfund 12 Gr. hat erhalten

Joh. Aug. Wiedero,

Galgstraße, im Hause der Madame Krüger.

Ein noch fast ganz neuer halb verdeckter Stuhlwagen steht auf dem kleinen Berlin Nr. 415 zu verkaufen.

Carl Herrmann.

J. Ernsthal

zeigt hiermit ganz ergebenst an, daß er mit seinem wohlaffortirten Schmitzwaarenlager von jetzt an wiederum in dem 3. Schwannen Nr. 2 ausstehen wird. Unter Zusicherung der reellsten Bedienung und den äußerst billigsten Preisen versichert er sich eines geneigten Zuspruchs.

* Kapitalgesuch. 3500 Thaler, worunter ein Theil Gold seyn kann, werden auf ein Dienst- und Zehentfreyes Landgut, mit vor 6 Jahren neuverbauten Wohnhause und Stallung u., ingleichen 3 $\frac{1}{2}$ Hufen gutes Weizenfeld, Garten und Gemeindertheilen, auch completem Vieh- und Wirthschafts- Inventarium, zur ersten Hypothek gesucht. — Dieses Gut liegt im Neupreußischen 3 Stunden von Halle. — Die desfalligen Kosten werden vergütiget. Wer dieses Kapital Billens ist dahin zu leihen, beliebe es gefälligst zu melden im Commissions- Bureau, große Ulrichsstraße, im ehemaligen Bourdeauxschen Hause Nr. 76 eine Treppe hoch bey J. A. Donath.

* Auf mehrere Häuser in hiesiger Stadt werden Kapitalia von 150, 200, 250, 300, 400, 600, 1000 bis 1500 Thaler gesucht. Wer dergleichen unterzubringen wünscht, erfährt das Weitere bey dem Commissionair Joh. Aug. Donath.

* Dienstgesuch. Ein honettes Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welche in den mehresten weiblichen Wissenschaften erfahren ist, wünscht bey einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande als Wirthschafterin oder als Erzieherin bey einigen Kindern ein Unterkommen. Dieselbe kann die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufweisen. Nähere Auskunft erfährt man im Commissions- Bureau, große Ulrichsstraße Nr. 76 bey J. A. Donath.

Anzeige. Vom 2ten September an wird alle Mittwoch und Sonnabend ein bequemer Kutschwagen von hier nach Magdeburg fahren. Die Person zahlt mit Koffer 3 Thlr. 9 Gr. und ohne Koffer 2 Thlr. 12 Gr. Man melde sich gefälligst auf dem goldenen Ringe.

Ein neuer schöner Spiegel, mit modernen Rahmen, aus einem Stücke bestehend und dennoch in Glase 38 Zoll hoch und 19 Zoll breit, ist in der Hirschapotheke, zwey Treppen hoch, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber dazu können ihn in den Vormittagsstunden täglich in Nachgengschein nehmen.

Auction. In der Wohnung des Herrn Professor Bucher, große Steinstraße Nr. 129, sollen Montags den 7ten September c. Nachmittags um zwey Uhr und folgende Tage, mehrere noch sehr gut conditionirte Meubles, bestehend in Secretairs, Kommoden, Sopha's, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Bettstellen und vielen andern Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Halle, den 27. August 1818.

Der Auctionator A. W. Köppler.

Auction. Montags den 14ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, sollen in der Märkerstraße Nr. 405 in des Kaufmanns Hrn Gerlach Hause, das Mobiliare des Uhrmachers Hrn Hommert, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Steinguth, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Bureau's, Sopha's, Bettstellen und verschiedenes anderes Hausgeräthe, auch Kupferstiche, zwey Landschaftsuhren und eine sehr gute Probiruhr, freywillig Veränderungshalber an den Meistbietenden öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Halle, den 1. September 1818.

Der Auctionator A. W. Köppler.

Einige kleinere Kapitale zu 100, 150 bis 250 Thaler werden gegen hinlängliche Sicherheit gesucht. Wer dergleichen auszuleihen Willens ist, wird gebeten, es dem Faktor Loose auf dem Waisenhause gefälligst anzuzeigen.

Ein Haus an einer lebhaften Straße, in gutem baulichen Stande, steht Veränderungswegen aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere sagt der Tischler Brunert in der Dachrigasse Nr 988.

In meinem am großen Berlin sub Nr. 427 gelegenen Hause ist die mittlere Etage, 4 Stuben nebst Kammern und eine Küche, von Michaelis an zu vermietthen, und kann auch sogleich bezogen werden.

Halle, den 25. August 1818.

Johanne Christiane Schliack.

Ein Haus in den Weingärten, worin 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Bodenkammer befindlich, ist vom 1sten October an eine stille Familie zu vermietthen. Die Bedingungen sind zu erfragen bey dem Krannadler Fr. S. Torgel in der Schmeerstraße Nr. 470.

Eine sich in gutem Stande befindende große Markthude, welche am Plage vor dem Waisenhause steht, und in welcher bis jetzt der Osthandel betrieben wurde, soll Veränderung wegen verpachtet werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchdrucker J. Müller in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

In meinem in der Steinstraße belegenen Hause Nr. 182 sind von jetzt an in der ersten Etage vorn heraus 2 Stuben nebst Kammern zu vermietthen.

J. K. Weisn.

Im Gasthose zum schwarzen Bär am Markte sind noch einige Stuben mit Kammern und allem dazu gehörigen an stille Familien oder einzelne Herren mit und ohne Meubles von Michaelis an zu vermietthen.

In Nr. 2160 im ersten Hause vor dem Klausthore ist ein bequemes Logis zu Michaelis zu vermietthen; das Nähere erfährt man daselbst eine Treppe hoch.

In meinem Lub Nr. 923 am Domplaze belegenen Hause ist auf Michaelis die Wohnung parterre, bestehend aus 2 tapezirten Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer, und dem Mitgebrauche des Waschhauses, der Rolle und des Bodens zu vermietthen.

Einnehmer Krause, vor dem Galgthore.

Sächsische Salzbutrer in Fässern von 12 bis 16 Pfd. zu billigem Preis bey

Carl Heinr. Daniels.

Halle, den 1. September 1818.

In der Gerlach'schen Handlung sind jetzt alle Sorten, in allen Größen, starke und schwache Pappe billig zu haben, so wie alle Sorten graues, weißes und blaues Regalpapier.

Meine am Dreyßigsten August vollzogene Verlobung mit Wilhelmine Streiber zeige ich hierdurch meinen Freunden ergebenst an.

G. F. S. Köhler.

Unsre heute vollzogene Verbindung haben wir die Ehre, allen unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt zu machen.

Halle, den 30. August 1818.

Der Calculator Jung.

Henricette Jung gebohrne Toscovius.

Wer bey Regulirung des Nachlasses des am 19ten August c. allhier verstorbenen Herrn Rhode aus Bremen interessirt ist, und sich deshalb nicht schon gemeldet hat, wird ersucht, spätestens bis zum 12. Sept. c. dem Herrn Oekonomie, Inspector Kraft hieselbst die erforderlichen Nachrichten zu geben.

Altes Zinn und Blei wird im Hause Nr. 813 zwey Treppen hoch am schwarzen Bär gekauft.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß bey mir von Freytag den 4. Sept. an alle Tage frischer Gänsebraten sowohl in als außer dem Hause zu haben seyn wird, desgleichen daß ich Mittags und Abends warm speise. Ich werde mich bemühen, die Zufriedenheit meiner resp. Gäste sowohl durch gute Speisen als billige Preise zu verdienen. Meine Wohnung ist in der Rannischen Straße im ehemaligen Kaufmann Klingnerschen Hause. Es bittet um geneigten Zuspruch

Charlotte Elise Keiffig.

Anzeige. Nachdem ich wieder einen starken Vorrath Gräfenthaler Meißel und Stabeisen erhalten habe, und stets Zufuhre erhalte, so bin ich dadurch im Stande, einen jeden meiner werthen Kunden nach Wunsch bedienen zu können. Halle, am 1. September 1818.

Andreas Schröder,
große Ulrichstraße Nr. 49.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.